Da bleichen rings gehäufte Gebeine
Im Sonnenlicht', im Sternenscheine:
Des wildesten Bären Wohnung ist hier,
Der dichte Forst ist sein Jagdrevier.

Der Wolf tritt in die Höhle hinein.
Du starker Held, ich grüße dich fein,
So spricht er, habe dir viel zu sagen,
Und hörst du mich, wirst du es nicht beklagen.

Der Bär erhebt sich und grüßet wieder,
Dann streckt er sich auf das Lager nieder,
Sagt: wack'rer Gast, du wirst dich nicht schämen,
An meiner Seite Platz zu nehmen.

Gesagt, gethan. Nun spitzt der Bär das Ohr,
Der Gast trägt seine Sache vor.
Durch Eintracht, spricht er, wachsen die Kräfte
Und leichter werden des Lebens Geschäfte,
Ist man vereint mit treuen Genossen;
Drum sei ein ew'ges Bündniß geschlossen,
Du edler Bär, zwischen dir und mir,
Hier biet' ich meine Rechte dir.
Vereint laß uns kämpfen, laß uns genießen, —
Wie werden dann des Blutes Ströme fließen!
Wer wär' im Wald', wer im Felde zu finden,
Der uns vermögte zu überwinden?
Der Bär bedenkt's; dann schlägt er ein:
„Wir wollen treue Verbündete sein!"

Der Abend ist da, — hinaus auf den Raub!
Sie wandeln leise, kaum raschelt das Laub;
Die Heerd' im Thal soll sie heute bewirthen,
Sie rauben das beste Schaaf dem Hirten.

Im Walde wird der Raub zerlegt.
Der Bär, der Verständige, nun erwägt,
Wem wohl das feisteste Stück gebühre,
Nicht denkbar sei's, daß Er's verliere;
Er theilt das Schaaf. „Dieß Fleisch ist mein,
Freund Wolf, die Knochen da sind dein!"

Was, ruft der Wolf und seine Augen brennen,
Ist das Gerechtigkeit zu nennen?
Das beste Theil gebühret mir,
Ich brach die Bahn zur Heerde dir!

Der Bär wird dem Wolfe nach nicht geben,
Ein Kampf erglüht auf Tod und Leben,
Das Blut entströmet vielen Wunden;
Bald hätten Beide den Tod gefunden;
Da hört man nahe Schüsse krachen
Und Beid' entfliehn mit leerem Rachen.

Ein Eichhörnchen hat's mit angesehn.
„Zwischen Bösen kann kein Bündniß bestehn
Und keine Lieb' unter argen Sündern!"
So spricht es leise zu seinen Kindern.

---

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000310